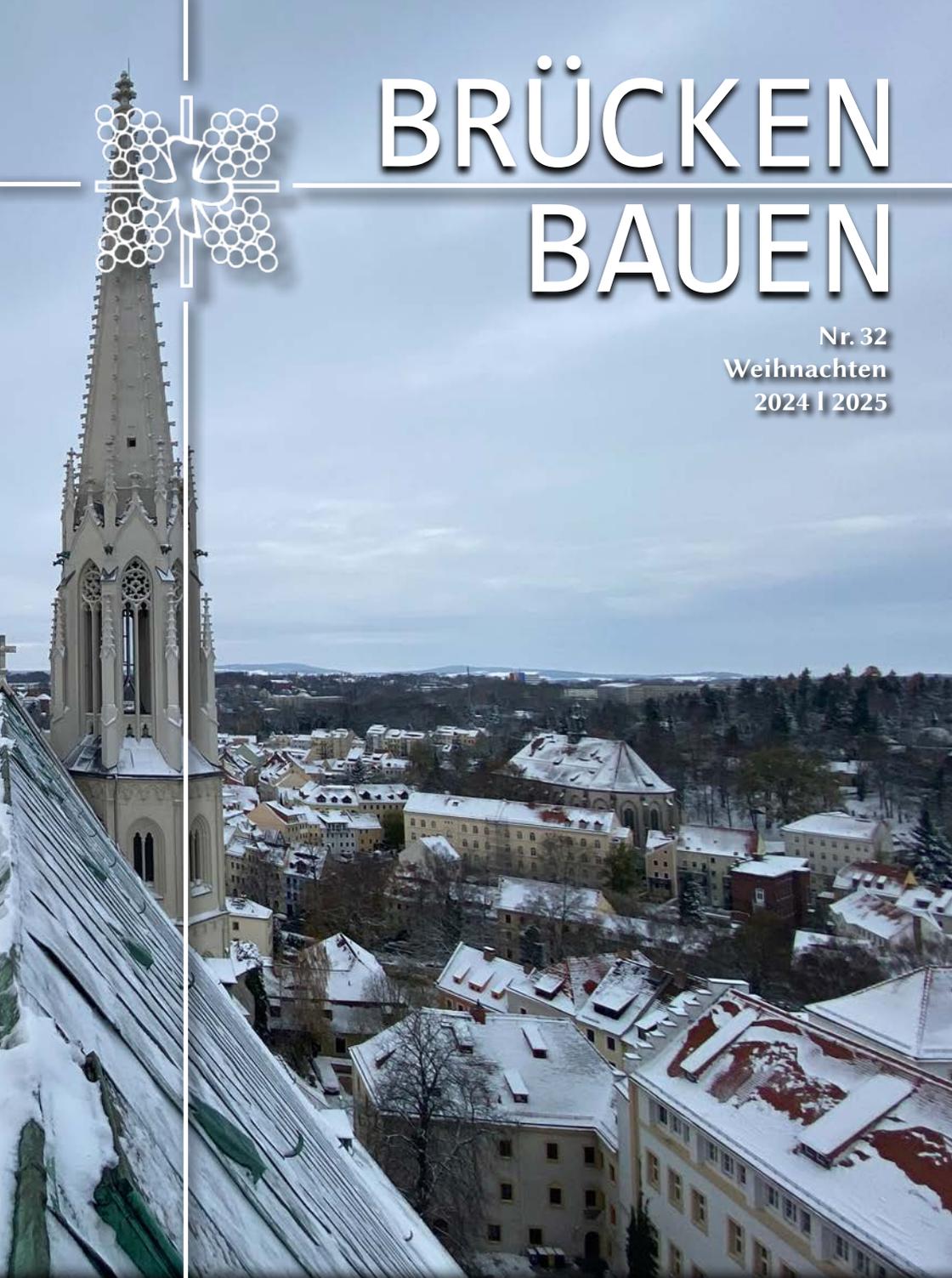


# BRÜCKEN BAUEN

Nr. 32  
Weihnachten  
2024 | 2025



## UND WEIL ICH NUN NICHTS WEITER KANN ...

### Betrachtungen zu EG 37

Pfarrerin Dörte Paul

Viele anrührende, ermunternde, auch eingängige Weihnachtslieder finden sich in unserem Gesangbuch. Meist erlebe ich es, dass mich eines im Jahr in besonderer Weise anspricht. Im vergangenen Jahr – da ich diese Zeilen schreibe, ist der zweite Advent 2024 – war es das Lied von Paul Gerhardt: Ich steh an deiner Krippen hier.

Manche Erinnerung verbinde ich damit: Zuerst bewusst gesungen habe ich es als Jugendliche in meiner Wahlgemeinde. Da erklang es in der Christmette um 6 Uhr am Weihnachtsmorgen. Eingebettet in ein Krippenspiel sangen wir aus der 4. Strophe: „und weil ich nun nichts weiter kann ...“ und blieben dabei stehen. Mehrmals immer leiser werdend wiederholten wir nur diese eine Zeile. Die Krippe stand vor uns.

„Und weil ich nun nichts weiter kann ...“ Das blieb mir im Gedächtnis und brauchte einige Jahre, um wieder ans Licht zu kommen. Im Vikariat in Köthen/Anh. erklang das Lied wie selbstverständlich zu den Gottesdiensten am 1. und 2. Weihnachtstag. Als Pfarrerin in Mansfeld erinnere ich einen Gottesdienst zu Heiligabend, in dem ich dieses Lied nach der Predigt mit der Gemeinde singen wollte und gefühlt alleine in der Kirche sang, weil es zu wenige kannten. Gewiss liegt es am Text, dass dieses Lied mit der schönen Bachmelodie es nie unter die Top 10 der Weihnachtslieder

geschafft hat. Unangefochtene Nummer 1 ist die „Stille Nacht“. Danach rangieren alle Weihnachtslieder, die uns in die ersehnte Stimmung dieser Tage tragen. Von Glockenklang und grünen Bäumen wird gern gesungen. Nicht mehr wegzudenken ist auch die Weihnachtsbäckerei. Da wundert es kaum, dass es Paul Gerhardt schwer hat.

Sein Lied ist eins, das seine Schönheit erst beim mehrmaligen Singen, beim Innehalten an einzelnen Worten, beim bewussten Meditieren der Worte und Zeilen entfaltet. Oder wenn man eben „nichts mehr weiter kann ....“. So schreibt Dietrich Bonhoeffer in einem Brief am 4. Advent 1943: „Außerdem habe ich zum erstenmal in diesen Tagen das Lied: ‚Ich steh an deiner Krippen hier...‘ für mich entdeckt. Ich hatte mir bisher nicht viel daraus gemacht. Man muss wohl lange allein sein und es meditierend lesen, um es aufnehmen zu können. Es ist in jedem Wort ganz außerordentlich gefüllt und schön.“

*Ich steh an deiner Krippen hier,  
o Jesu, du mein Leben;  
ich komme, bring und schenke dir,  
was du mir hast gegeben.  
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,  
Herz, Seel und Mut, nimm alles hin  
und laß dir's wohlgefallen.*

Ob Paul Gerhardt diese Zeilen im Anblick einer Krippenszene dichtete oder aus der eigenen Anschauung heraus, bleibt offen. Die Kraft aber des Liedes entfaltet sich beim Hineintreten in das Ich des Textes. In einem fast durchgängigen inneren Monolog des Ichs wird die

Beziehung zwischen Gott und Mensch ausgearbeitet. Der innere Monolog des Menschen an der Krippe ist mir vertraut. Ich fühle mich in die alten Worte hinein, ohne alle bis in ihre tiefe Bedeutung zu erfassen. Singend und zugleich betend entfalten sie dennoch ihre Wirkung.

Der Blick des Menschen wird zu meinem Blick. Ich senke mich hinein in die Beziehung, werde selbst zum Ich des Textes. Immer tiefer und enger, zugleich aber auch weiter geht die Beziehung. Der Einzelne, das Lyrische Ich und meines zugleich, verharrt im Anblick der Krippe. Er schaut in dieses ärmliche Bett hinein und begegnet seinem Gott. Und er begreift: Alles was er hat, ist ihm zu verdanken. Geist und Sinn, Herz, Seele und Mut legt er als seine Geschenke an der Krippe ab. Gold, Weihrauch oder Myrrhe sind schon einmal geschenkt. Nun aber geht es um ihn selbst. Es sind die Ideen, Gefühle, Beziehungen, die das Ich an die Krippe heranträgt. Das geschieht in einer kunstvollen Weise. Durch den Aufbau der Verszeilen wird die Art und Weise der Begegnung zu einer besonderen, einzigartigen. So nutzt Gerhardt in den ersten drei Zeilen die Verben der Bewegung, die das Hineilen und Überantworten dringlich und kraftvoll erscheinen lassen. Im Abgesang verwendet er Substantive, die durch das Nimm hin der Verszeilen gerundet werden und zugleich die Bewegung aufrecht erhalten.

*Da ich noch nicht geboren war,  
da bist du mir geboren  
und hast mich dir zu eigen gar,  
eh ich dich kannt, erkoren.*

*Eh ich durch deine Hand gemacht,  
da hast du schon bei dir bedacht,  
wie du mein wolltest werden.*

Die 2. Strophe spricht von dem besonderen Vertrauensverhältnis zwischen Gott und Mensch. Gottes ureigener Liebeswille, der sich in Christus gezeigt hat, gilt jedem Menschen. Es sind Anklänge an den 139. Psalm: Deine Augen sahen mich, da ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war. Gott kennt den Weg des Menschen. Was dem Menschen verborgen bleibt – Gott weiß es, mehr noch, er plant den Weg voraus. Gott plant sich selbst ein in das Leben. Er will Teil des Menschenlebens sein, Teil unseres Lebens. So kommt er zum Ich der Strophen. So kommt er zu mir und Ihnen.

Der Trost, der in diese Verse für Menschen zu Lebzeiten von Paul Gerhardt hineingewoben wurde, entfaltet auch für mich seine Kraft: Gott weiß, was mich erschreckt und unsicher macht. Er sieht darüber hinaus und hat das Ziel im Blick, ohne mich zu vergessen.

Es sind viele Strophen, die hier noch zu bedenken wären. In der originalen Fassung sind es 15, anstelle der im Gesangbuch abgedruckten neun Strophen. Darunter sind Strophen, in denen Herz, Mund und Augen des Jesuskindes besungen werden. In der Fassung unseres Gesangbuches schließt das Lied mit:

*Eins aber, hoff ich, wirst du mir,  
mein Heiland, nicht versagen:  
daß ich dich möge für und für*

*in, bei und an mir tragen.  
So laß mich doch dein Kripplein sein;  
komm, komm und lege bei mir ein  
dich und all deine Freuden.*

Die Beziehung zwischen Mensch und Gott, die Gottesbegegnung wird in mystischer Sprache überhöht, indem das lyrische Ich zum Kripplein Christi werden will. Aus der Betrachtung der Wirkungen Gottes in unserem Leben wird nun die dringende Bitte, dass Jesus doch in, bei und an mir sein soll. So bestimmend wie ein Säugling für das Leben der Mutter ist, so und noch mehr soll Christus das Leben des Gläubigen täglich bestimmen.

Den Schluss in der ursprünglichen Gerhardt'schen Dichtung bildet folgende Strophe:

*Zwar solt ich dencken / wie gering  
Jch dich bewirthen werde /  
Du bist der Schöpffer aller ding /  
Jch bin nur staub und erde:  
Doch bist du ein so frommer gast /  
Daß du noch nie verschmähet hast  
Den / der dich gerne siehet.*

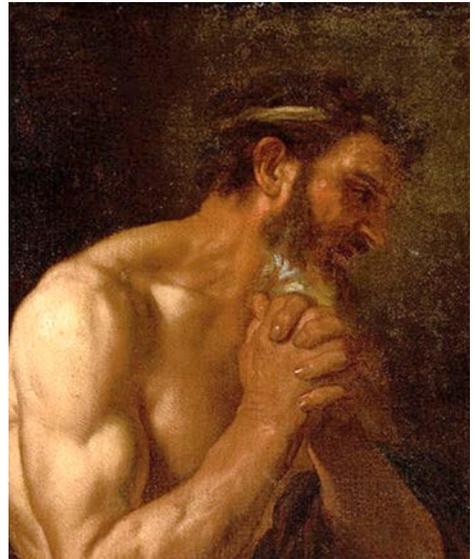
Wir Menschen sind irdische Wesen. Wir sind geboren worden und werden eines Tages sterben. Dennoch können wir für Gott Raum geben. Obwohl er der Schöpfer aller Dinge ist – und also auch uns erschaffen hat - wird und will er gern bei uns sein. Er verschmäht seine Geschöpfe nicht. Im Gegenteil, er liebt uns und will dort wohnen, wo wir ihn anschauen, ihn sehen, ihn wahrnehmen. Hier wird der Bogen zur vierten Strophe

geschlagen, und zugleich zu meiner ersten bewussten Erinnerung an das Lied:

*Ich sehe dich mit Freuden an  
und kann mich nicht satt sehen;  
und weil ich nun nichts weiter kann,  
bleib ich anbetend stehen.  
O daß mein Sinn ein Abgrund wär  
und meine Seel ein weites Meer,  
daß ich dich möchte fassen!*

Schauen wir auf das Kind in der Krippe. Schauen wir auf Gott. Er will zu uns kommen. Er wird zu uns kommen. All das Werkeln und Tun und Machen und manches Ärgernis tritt zurück.

Anbetend bleibe ich stehen, verharre und lasse geschehen. Es wird Weihnachten werden. Ich schaue und Gott kommt. Er tritt ein. Er nimmt Platz in der kleinen Krippe meines Herzens. ◀



*Anbetender Hirte, Venetianischer Meister,  
2. Hälfte 17. Jh. [Wikim.Com.](#)*



Foto: privat

## 10, 9, 8, 7, ... PENG!

Am 11. September starteten wir erstmals beim AOK Firmenlauf, der alljährlich vom Europamarathon Görlitz/Zgorzelec e.V. organisiert wird. Die Aktion war vor allem eine spontane Angelegenheit: Der Gedanke wurde geboren, als wir wenige Wochen vorher nach Zielen für den hauptamtlichen Mitarbeiterausflug suchten. Obwohl die Mehrheit der Mitarbeiter nicht für den Lauf zu begeistern war, erklärten sich doch Pfr. Dr. Paul (2. v. li.) und Vikarin Anne Seidel (li.) bereit, zu starten. Benjamin Beutler (re.) unterstützte erfolgreich den männlichen Teamanteil und mit Lydia Kranich (3. v. li.) war eine Läuferin dabei, die uns im Gesamtklassement einige Plätze nach vorn brachte. Am Ende stand der 75. Platz von 125 teilnehmenden Mannschaften in der Wertung der

Mixed-Teams. Der Streckenverlauf war wie folgt: Vom Stadion der Freundschaft ging es über den Neißeradeweg bis zur Obermühle. Ab hier waren 120 Höhenmeter über die Dr.-Kahlbaum-Allee bis zur Blockhausbrücke zu überwinden. Von dort an lief man nur noch Strecke und Stück für Stück konnte man sich an so manch anderem Läufer vorbeiarbeiten. Da machte sich das Training bezahlt. Lydia war freilich schon längst, spätestens beim Berglauf, an uns allen vorbeigezogen. Weiter über die Zittauerstraße, links abgebogen in den Wald hinein und am Volksbad entlang, ging es schließlich zur Schlussrunde der 5,4 km langen Strecke ins Stadion. Kühle Getränke und eine Finisher-Medaille erwarteten jeden von uns. Es war ein tolles Erlebnis und man sah so manches

Läufergesicht, das man sonst nur aus anderen Kontexten kennt. Bei einem großen Topf Chili con Carne, den meine Tochter Henriette für uns ausgehungerte Sportler gekocht hatte, ließen wir den Abend bei einer Flasche Wein gemütlich ausklingen. Bis heute hat noch niemand sein Shirt mit dem Logo der IG zurückgegeben. Damit ist gesetzt: Nächstes Jahr sind wir wieder am Start! Dann wol-

len wir mit einem zusätzlichen Team in der Damenwertung starten und suchen dafür noch 1-2 gute bis sehr gute, ambitionierte Läuferinnen. Wer Lust hat, melde sich: antje.huettig@gemeinsam.ekbo.de. Aber auch das Mixed – Team muss aufgestockt werden: Also ran an die Schuhe, auf die Plätze, fertig, los!

*Herzlichst  
Antje Hüttig*

## GEMEINDEVERSAMMLUNG AM BUSS- UND BETTAG

**A**m Buß- und Betttag fand, wie auch schon im vergangenen Jahr, im Anschluss an den Gottesdienst die Gemeindeversammlung unserer Innenstadtgemeinde statt. Der Austausch zwischen den Gemeindegliedern hatte schon beim kleinen Imbiss, der direkt nach dem Gottesdienst für alle bereit stand, begonnen. In recht entspannter Atmosphäre ging es dann in die Gemeindeversammlung über, die in diesem Jahr dadurch geprägt war, dass alle Anwesenden selbst zu Wort kamen: Es wurden Zettel und Stifte verteilt, jeder war dazu eingeladen, seine Klagen, Beschwerden, Anfragen ... schriftlich darauf zu notieren. Diese anonymen „Klagezettel“ konnten an einer aus Pappkartons errichteten „Klagemauer“ befestigt werden. Von dort schließlich wurden die Zettel wieder abgenommen und nun zurück in die Gemeinde gegeben, wobei darauf geachtet wurde, dass die jeweiligen Klagen möglichst nicht zu ihren Schreibern zurückkamen, was durch farbliche Markierungen gut gelang. In kleinen,

sich spontan und zufällig gebildeten Gesprächsgruppen hatte nun die Gemeinde Zeit, die Beschwerden Anderer zu lesen, zu besprechen und Empfehlungen abzugeben, wie man mit diesen umgehen könnte. Am Ende dann wurden einige der Zettel für alle laut vorgelesen. Es wird Aufgabe des GKR sein, sich in den nächsten Wochen und Monaten mit den jeweiligen Inhalten der Anfragen und Klagen intensiver zu beschäftigen.

Zusammenfassend kann man jetzt schon drei Schwerpunkte darstellen. So geht es vor allem um:

**a)**

organisatorische Klagen (z.B. Heizung in den Kirchen; fehleranfällige Akustik; Fragen zur Barrierefreiheit; Ausschilderungen)

**b)**

Klagen zum Gottesdienst (z.B. Abendmahlspraxis – Frage Gemeinschaftskelch; zu wenig Rücksicht auf Kinder, Jugendliche, Familien; Fragen zur Liturgie; gesunkene Gottesdienstbeteiligung) und

c)  
seelsorgerlich-geistliche Klagen (z.B. wenig Gemeinschaft; Predigten im Mainstream; fehlende Bibelgesprächskreise).

Die vielfältigen Meinungen, die hier pauschal in „Gruppen“ einsortiert sind,

überschneiden sich natürlich, sind ineinander verwoben und können in ihrer Bewertung nicht getrennt voneinander betrachtet werden.

Dies ist ein kleiner Auszug aus dem reichen Meinungsspektrum:

### **Klage**

Modernere Gottesdienstgestaltung auch für kirchenferne Menschen mit moderneren Liedern.

Bitte immer deutlich und klar sprechen, ich empfehle mehr „Sprechübungen“ und das „Mikro“ gut einstellen und auch hineinsprechen!!!

Mehr Familiengottesdienst auch in der Peterskirche; es ist nicht schön, fast nur Touristen in der Peterskirche zu haben.

Mehr Rückgewinnung/ Nähe zu der Gemeinde fern bleibenden Mitgliedern.

Ich beklage vier Kirchen, aber nur maximal zwei Gottesdienste.

Ich beklage, dass in den Predigten meines Erachtens der Mainstream durchkommt. Kirche sollte frei sein von Politik und Verblendung. Wachheit ist gefordert!

Ich beklage, dass die Gemeinde die liturgische Tiefe und Schönheit unserer Gottesdienste nicht versteht. Folge ist der Ruf nach „neuen Formen“ – Schade!

### **Hinweis/ Ratschlag**

Vielfalt ist immer gut! Es muss beides vorkommen.

Das Sprechen vor der Gemeinde / in der Kirche muß geübt werden / durch Rückmeldungen / Empfehlungen verbessert werden. Bei schlechtem Verstehen/ Hören wird das Gesangbuch hochgehalten ... oder...

- gerne, aber engagieren Sie sich doch gern für den KiGo [Kindergottesdienst] als ehrenamtlicher Mitarbeiter  
-Touristen, können wir leider nicht verhindern, wollen wir glaube ich auch nicht ...

...

Alle Kirchen abwechselnd nutzen ...

Predigtenbesprechungen;  
Bibelkreise ...

Tipp: Tiefe und Schönheit vermitteln und sich neuen Formen öffnen. – Vielfalt zulassen ...

Mehr finanzielle Mittel für Arbeit mit „Jungen Menschen“. Abriss der Dreifaltigkeitskirche = Aufgabe der Baumaßnahmen.

Wird es wieder Abendmahl aus einem Kelch geben?

Im Gottesdienst ist eher eine Veranstaltungsatmosphäre, wenig Gemeinschaft. Heute war es anders.

Erben heißt Verantwortung übernehmen, die Dreifaltigkeitskirche ist, und besonders sie, eine steinerne Predigt – Abreißen???

Nichts zu klagen, fehlt auch mir!!!

Mehr zu „Gottesdiensten mal anders“ kommen. Godis mit JG ausbauen, mehr Gemeindeversammlungen:)

*Dr. Elisabeth Domsgen* ◀

## ORFFS WEIHNACHTSGESCHICHTE KEHRT ZURÜCK

**W**ie fing alles an? Mitte des Jahres 1998, also vor fast 30 Jahren, schlug mir der damalige Görlitzer Kulturamtsleiter Stefan Waldau vor, die Weihnachtsgeschichte von Carl Orff aufzuführen. Ich war zunächst skeptisch, ob sich diese Idee in die Tat umsetzen lassen würde.

Da die Sonnenorgel 1997 eingeweiht worden war, brauchte ich allerdings eine neue Herausforderung, und die äußeren Umstände waren optimal: Die Kurrende der Peterskirche war gut besetzt. Frau Drohm, die Leiterin des Chores der Nikolaischule, sagte mir ihre Unterstützung zu. Die Studierenden der Kirchenmusikschule, deren Direktor ich seit 1994 war, standen für das Orchester zur Verfügung, und es gab genügend Kinder in der Gemeinde, um auch die zahlreichen Rollen der Darsteller zu besetzen.

Wer wagt, gewinnt. Noten wurden beschafft, das Instrumentarium vervollständigt, die Einstudierung konnte beginnen.

Die drei Kinder der Familie Stichel waren die Idealbesetzung der drei Hirten, von denen Wohl und Wehe einer Aufführung abhängt. Ich hatte den Ehrgeiz, das Stück in der oberbayerischen Originalfassung aufzuführen, und ich sehe mich noch in Stichels Wohnzimmer mit Franziska, Hermann und Friedrich, wie wir uns in den Sprechproben bei Kaffee und Plätzchen in das Stück hineinsteigerten. Von da an war klar: die Sache wird gelingen.

Als Termin wurde der 3. Advent gewählt, um auch die Besucher des Weihnachtsmarktes als potentielles Publikum zu erreichen. Die Aufführung wurde ein Riesenerfolg - die Krypta der Peterskirche platzte aus allen Nähten!

Aus Sicherheitsgründen gab es am 3. Advent 1999 zwei Aufführungen nacheinander - die erste für Familien mit kleinen Kindern um 15:30 Uhr, die zweite mit Rahmenprogramm um 17:00 Uhr, und dabei blieb es auch in den folgenden Jahren. Im Laufe der Zeit wurde die Inszenie-



Foto von der Uraufführung 1998, Archiv

nung noch verfeinert: Bühne und Kulissen wurden gebaut, Kostüme und Requisiten angeschafft. Einige Jahre führte Stefan Waldau Regie. Er hatte auch die Idee, die bayerische durch die hiesige Mundart zu ersetzen. Dies wurde aber seinerzeit nicht umgesetzt. An jedem 3. Advent gab es nun „den Orff“ in der Krypta. Mit dem Wegfall der Kirchenmusikschule wurde es zwar zunehmend komplizierter, das 18köpfige Orchester mit kompetenten Spielern zu besetzen, aber auch diese Schwierigkeit wurde in all den Jahren gemeistert, bis es in den Coronajahren 2020 und 2021 zu einer Zwangspause kam. Sofort nach dem Wegfall der Beschränkungen gab es aber am 16. Januar 2022 die ersehnte Wiederaufnahme - aus Hygienegründen allerdings in der großen kalten Peterskirche. Mitwirkende und Zuschauer werden sich wohl noch lange an diese denkwürdige Veranstaltung unter authentischen Bedingungen erinnern: „Kalt werd’s bei dieser sternklaren Nacht. De Händ’ wer’n ganz g’starrig, de Kält’n beißt, und der Ton g’friert ein in der Flaut’n.“ 2022 ging die Leitung der

Kurrende zunächst an Martina Hurtig und 2023 an Fabian Kiupel über. Nach kurzer Unterbrechung wird die Görlitzer Orff-Tradition nun am Sonnabend, dem 11. Januar 2025 fortgesetzt, diesmal auf „Schlesisch“. Die Übertragung in den Dialekt verdanken wir Frau Thiem-Seifert. Die musikalische Verantwortung liegt bei Fabian Kiupel, und die Aufführung wird um 15:30 Uhr in der geheizten Krypta stattfinden.

Bitte merken Sie sich den Termin vor, damit die großen und kleinen Akteure mit einer vollen Krypta belohnt werden.

Reinhard Seeliger ◀



Aufführung 2022, Archiv



PRÜFT ALLES  
UND BEHALTET  
DAS GUTE!

1. THESSALONICHER 5, 21

*Liebe Betrachter des Bildes,*  
es fällt mir nicht so leicht, meine Bilder in Worte zu fassen. Deshalb male ich meine Gedanken viel lieber. Bilder formen sich in meinem Kopf, wenn ich mich mit Texten oder gesellschaftlichen Themen befasse. Dennoch möchte ich versuchen, einige Gedanken zur Entstehung meines Bildes zur Jahreslosung zu formulieren.

Als ich den Text das erste Mal gelesen habe, war ich irgendwie genervt. Wieder sowas mit „Alles“.

„Alles“ sollen wir in Liebe tun, „Alles“ sollen wir prüfen. Das überfordert mich immer etwas, dieses „Alles“. Das schaffe ich doch sowieso nicht.

**„PRÜFT ALLES UND BEHALTET DAS GUTE“** klingt erstmal logisch. Warum sollte ich was Schlechtes behalten? Aber kann ich immer gleich erkennen was gut ist?

Dann dachte ich über Prüfwerkzeuge nach, die man gut in ein Bild einarbeiten kann.

Lupen, Maßbänder, Waagen schwirren mir durch den Kopf. Es wollte sich aber kein Bild formen. Irgendwie passte nichts so richtig zu mir.

Dann fand ich ein altes Bild, welches ich in meiner Jugend gemalt habe mit diesem Kreuz aus Treppen und Wegen, ab und zu eine Leiter und viele Mauern und Abgründe. Irgendwie hat mich das bewegt. Es spiegelt ja auch unsere Zeit wider. Man kommt sich oft so verloren vor. Es gibt so viele Wege, Meinungen, Diskussionen, Ängste, Wie kann ich das „Richtige“ und „Gute“ finden?

Ich bin dauernd am Abwägen und Durchdenken, aber sicher bin ich mir nicht.

Heutzutage geht es ja auch oft darum, an sich zu denken und nur noch für sich „das Gute“ zu behalten. Aber ist das so einfach? Ist das wirklich so gemeint?

Dann habe ich mir den Bibeltext durchgelesen. Welchen Hintergrund hatte der Spruch denn damals. Paulus schreibt einen Brief an die relativ junge Gemeinde in Thessaloniki. Er gibt Tipps, lobt, zeigt wo noch Baustellen sind. Besonders stellt er heraus, wie wichtig es ist Frieden zu halten und sich untereinander zu helfen. Es geht darum, gemeinsam, durch Gottes Geist, als Gemeinde lebendigen Glauben zu leben. Paulus gibt Tipps wie eine Gemeinde gut funktionieren kann.

Es ist eben doch nicht so einfach, das sieht man ja in jeder Gemeinde. Die Probleme sind wohl in jeder Zeit dieselben. Wir sind Menschen und machen Fehler. Und wo verschiedene Persönlichkeiten aufeinander prallen gibt es Spannungen.

Aber Paulus verweist immer wieder auf Jesus und den Heiligen Geist. Sie sollen das Fundament sein.

Dann formte sich langsam ein Bild in meinem Kopf. Das Prüfen gestaltete sich für mich als Prozess, der einiges an Kraft und Ausdauer verlangt. Das Gute fällt einem meistens nicht einfach vor die Füße. Oft muss man etwas ergründen und sich beschäftigen und hinterfragen. Manche Dinge scheinen manchmal gut und entpuppen sich dann später als Illusion. Das symbolisiert der Hintergrund der Figur.

Es könnte einmal eine weite und freie Landschaft sein, aber wenn man es anders betrachtet, könnte es genauso gut eine Mauer sein, die einen einsperrt. Dann überlegte ich wie ich das Gute

darstelle. Es sollte irgendwie leuchten und warm und lebendig sein. Deshalb kam ich auf die Figur, die die Steine aufklopft. Sie will an etwas herankommen und etwas erforschen und prüfen, ob etwas Gutes darin ist. Es sollte aber etwas lebendiges Warmes im Stein sein. Deshalb die Blumenartigen Gebilde. Das Gute soll nach Außen wirken/leuchten und wachsen.

Bei der Farbauswahl dachte ich erst an sehr dunkle Farben. Schwarz sollte diese menschliche Ohnmacht widerspiegeln.

Es wurde dann aber doch recht düster und ich entschied mich für Blautöne mit ein wenig schwarz. Es sollte nicht so hoffnungslos und deprimierend sein.

Als Kontrast dazu leuchtet orange, gelb und weiß in die Dunkelheit hinein.

Der Spruch sollte weiß bleiben. Gottes Wort als leuchtender Wegweiser.

Auch wenn ich oft überfordert bin, kann ich doch sicher sein, dass Gott da ist und mich führt. Er legt mir auch manchmal einfach etwas wirklich „Gutes“ vor die Füße.

Die Figur in meinem Bild prüft die Steine mit dem Hammer. Aber was soll jetzt als Christ mein Prüfwerkzeug sein?

Da kommen wir wieder zum Kreuz. Das Kreuz das alles trägt, alle Ängste und Fragen. Es dominiert den Hintergrund. Das Kreuz steht für Jesus Christus.

Er kann mich leiten und mir zeigen welche Steine einen Schatz verstecken oder welcher Schlüssel eine richtige Tür auftut ... er kann mich behüten, wenn ich mal nicht das Gute behalten hab und mir wieder den richtigen Weg zeigen. Das wichtigste Werkzeug ist

vermutlich das Gebet. Ich kann Jesus einfach bitten das er mich führt und mir das Gute zeigt. Dann kann ich auch Gutes an meinem Nächsten vollbringen.

Wir sollten die guten Dinge in unser Leben einbauen und behalten, um die täglichen Aufgaben, die uns Gott gibt, zu erfüllen.

Am rechten oberen Bildrand ist eine Taube. Sie steht für den heiligen Geist. Er kann uns helfen richtig zu prüfen.

Eines meiner Kinder hatte so einen Taubenanhänger am Schulranzen, den habe ich gleich als Vorlage genommen. Es war so ein Reflektor, der wenn er angestrahlt wird, leuchtet. Dadurch wird das Kind besser gesehen, Autos werden aufmerksam und das Kind wird geschützt.

Übrigens habe ich beim Malen selbst etwas für schlecht befunden, was ich dann weggeschnitten habe. Der linke obere Rand passte am Ende überhaupt nicht mehr zum Rest des Bildes. Er war für sich genommen sehr schön, aber er fühlte sich falsch an.

Es war zu viel Chaos und Durcheinander. Da habe ich eine Schere genommen und es weggeschnitten. Wenn man genau hinschaut, sieht man das sogar noch an der Leiter. Ich wollte lieber eine ruhige, klare Ecke welche Hoffnung und Zuversicht zeigt.

Ich kann also getrost Fehler machen. Ich sollte sie nur korrigieren.

Manchmal braucht es eine ehrliche Stimme, die einem sagt, dass etwas vielleicht doch nicht so gut ist wie man dachte. Oder man merkt es selbst. Es gibt noch einige kleine Dinge zu entdecken, aber das war erstmal das Wichtigste. Am

Ende muss ich sagen, war dieses Bild ein richtiger Prüfprozess.

Es hat sich entwickelt und verändert und begleitet mich jetzt durchs neue Jahr. Ich hoffe das wir alle viel Gutes

behalten und in die Welt hinaustragen. In diesem Sinne wünsche ich allen ein gesegnetes und wunderbares Jahr 2025

Anne Schulze ◀

## BERICHT AUS DEM BAUAUSSCHUSS

Monatlich trifft sich der Bauausschuss und es liegt immer viel an. Manchmal berichtet unser Hausmeister über bereits Erledigtes, Wiederkehrendes oder über Laufendes. Gleichbleibend umfangreich ist aber immer auch die Liste des Unerledigten. Es wird nie langweilig und die Frage, was könnte man vielleicht machen, ist noch nie aufgekommen.

Blickt man so auf das Jahr 2024 und nennt nur die diejenigen Dinge, die denn doch außergewöhnlich sind, darf man wohl drei hervorheben.

Das **Vorder- und Hinterhaus der Jakobstraße 24** wurde an das Nahwärmenetz der Stadtwerke angeschlossen. Damit endet die Ära von zwei Gasheizungen. Neben den Arbeiten der beauftragten Firmen waren eine ganze Reihe von Eigenleistungen zu erbringen. So haben nun die Kita Apfelbäumchen, unsere Mieter und die PsBB, der Fölschsaal, in welchen beispielsweise die Christenlehre und die Bläser zusammenkommen, und der **Fränkelsaal**, eine neue und gemeinsame Wärmeversorgung erhalten.

Über die **Dreifaltigkeitskirche** ist zuletzt berichtet worden. Mitgeteilt werden

kann nun, dass im Jahr 2024 die nötigen Bedingungen für den 1. Bauabschnitt (Dach- und Dachstuhl, Mauerwerk etc) erfüllt werden konnten. Das beinhaltete zweierlei: die Reinigung- und Festigung der Wand- und Deckenfarben im Inneren, nicht zuletzt um das verwendete Schweinfurter Grün als Gefährdung zu bändigen und den Verlust der nur noch in Pulverform aufliegenden Farben zu minimieren; die Reparatur- und Neu-einbindung der Regenwasserentwässerung der Dreifaltigkeitskirche auf der Schulhofseite des Gymnasium Augustum. Letzere war seit Jahren defekt und sorgte für erhebliche Feuchteschäden im Grund und im Mauerwerk, insbesondere der Barbarakapelle.

Was recht einfach klingt, war eine besondere Herausforderung, da mit der Stadt Görlitz über rechtliche und bauliche Verhältnisse nachgedacht und entschieden werden musste, die auf das Jahr 1909 bzw. 1920 zurückgehen. Wir sind froh und dankbar, dass uns die Stadt und ihre Verwaltung sehr entgegen gekommen ist.

Für den 1. Bauabschnitt ist der Fördermittelbescheid des Bundes eingegangen, der des Freistaates soll in Kürze bei uns eingehen (der 1. BA plant mit 5,6 Millionen Euro).

In der **Frauenkirche** konnte aufgrund einer Spende im Chorraum eine Sitzbankheizung installiert werden. Um den Raum unter der Orgelempore besser nutzen zu können, sind für dieses Jahr der

Bau und der Einbau zweier Türen zu den Turmaufgängen beauftragt. Die Firma Roth-Püschner hat den Auftrag erhalten.

*Matthias Paul* ◀

## BÜRGER.MUT.GLAUBENSKRAFT. IN ZEITEN DES AUFBRUCHS. 1525-2025 50 Jahre Reformation in und um Görlitz und noch viel mehr.

Nachdem der Augustinermönch Martin Luther im Jahr 1517 95 Thesen an das Portal der Schlosskirche zu Wittenberg geschlagen hatte, um über die Fehlentwicklungen in der Kirche zu disputieren, breitete sich seine Lehre innerhalb kürzester Zeit in ganz Europa aus.

Auch in Görlitz hatte der berühmte Ablassprediger Johann Tetzel seine Bühne erhalten und wie selbstverständlich wurde an der Kirchentür vor dem Ketzer Luther gewarnt. Die Reformation war ein Prozess:

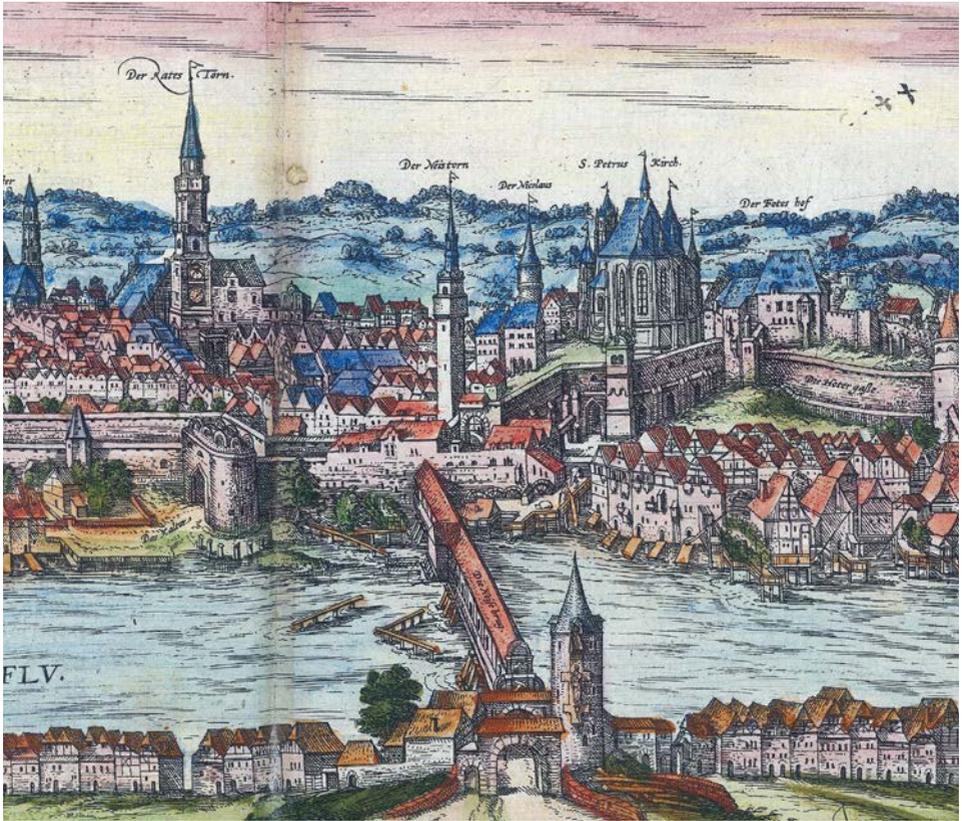
Im Jahr 1521 verbreitete die Pest Angst und Schrecken. Wer konnte, floh aus der Stadt, so auch der Stadtrat,

nicht jedoch der bis dahin unauffällig agierende Pfarrer Rotbart. Er blieb und predigte zusehends im Geiste Luthers und stieß damit auf offene Ohren und nach Veränderung heischender Herzen. Eine markante Intensivierung erfolgte jedoch erst im Jahre 1525. Auf die Austeilung des Abendmahls in beiderlei Gestalt in der Krypta der Peterskirche am 1. Sonntag nach Ostern 1525 und die Auslassung überkommener, vor allem sichtbarer Zeremonien und Riten in der Kirche und auf den Straßen der Stadt, konnte die Stadtoberkeit nur noch hinnehmend und balancierend reagieren. So waren in Görlitz Bürger.Mut.Glau-

# BÜRGER.MUT. GLAUBENSKRAFT.

IN ZEITEN DES AUFBRUCHS. 1525-2025





*Görlitz im Jahrhundert der Reformation (1575, Georgius Braun & Frans Hogenberg, Wikim.Com.)*

benskraft untrennbar miteinander verbunden, hervorgegangen aus der Forderung der Menschen nach religiöser Teilhabe.

Jedoch wird es im Jahr 2025 nicht allein darum gehen. Auch wenn die Feier von 500 Jahren Reformation mit ihrem Eröffnungs- und ihrem Abschlussgottesdienst den zeitlichen Rahmen der Festveranstaltungen, die zwischen dem 27. April und dem 31.10. geplant sind, setzt.

Denn im Jahr 1525 fielen mehrere bedeutende Ereignisse in der Geschichte der Stadt Görlitz zusammen.

**Bürger.Mut.Glaubenskraft.** soll die Forderung der Tuchmacher nach politischer Teilhabe in den Blick nehmen, die ihre Forderungskataloge 1525 erstmals öffentlich in der Peterskirche vortrugen, angesichts der Tatsache, dass die Geschicke der Stadt in dieser Zeit vor allem in den Händen weniger, einflussreicher Familien lagen.

**Bürger.Mut.Glaubenskraft.** erforderte es auch, die Stadt nach dem schweren Brand 1525 wieder aufzubauen. Die Katastrophe machte aber auch erst Platz für Neues: Sie wurde zur Geburtsstunde des Renaissancebaugeschehens in Gör-

litz. Man denke an den Schönhof, heute Heimat des Schlesischen Museums oder den Archivflügel des Ratsarchivs. Kulturelle Teilhabe an dem sich von Italien ausbreitenden neuen Baustil wurde so erst möglich.

Das Motto steht damit gleichermaßen für die Forderung nach religiöser, politischer und kultureller Teilhabe. Das Jubiläumsjahr 2025 wird deshalb als ein mehrdimensionales Ereignis und als eine Chance begriffen, an dessen Vorbereitung und Ausgestaltung möglichst viele Akteure teilhaben sollen. Unter vielen anderen engagieren sich das Ratsarchiv, die Görlitzer Sammlungen, das Schlesische Museum, die Kulturservice GmbH und nicht zuletzt die Kirchengemeinden des Kirchenkreises und ihre zahlreichen Gruppen.

**Zu den zentralen Vorhaben gehören:**

- Feierlicher Eröffnungsgottesdienst mit allen evangelischen Gemeinden der Stadt Görlitz am 27.4 in der Peterskirche und ökumenischer Abschlussgottesdienst am 31.10. in der Lutherkirche, vorbereitet durch die jungen Gemeinden der Stadt
- Konzerte, Theater, Filmvorführungen, Schreibwerkstätten für Jugendliche
- Gottesdienstreihe „Alles außer ge-

wöhnlich“ unter Beteiligung der Gemeinden des Kirchenkreises

- Wissenschaftliche und gesellschaftspolitische Podien-Abende in der Frauenkirche
- Kulturgeschichtliche Spaziergänge

Die Veranstaltungen dienen einerseits der Erinnerungskultur, möchten andererseits aber vor allem dazu anregen, Bürger, Mut und Glaubenskraft im gegenwärtig Alltäglichen, im Künstlerischen, im Wissenschaftlichen, im Politischen und im Religiösen zu entdecken, zu stärken und zu entwickeln.

**Seien Sie also gespannt!**

Einen detaillierten Überblick über die Planungen finden Sie unter: [www.kirchenkreis-sol.de/buerger-mut-glaubenskraft](http://www.kirchenkreis-sol.de/buerger-mut-glaubenskraft) und ab 15. März im Programmheft. Erhältlich in den Gemeinden und Kirchen des Kirchenkreises, der Comenius Buchhandlung, der Görlitz Information und bei allen beteiligten Akteuren.

*Mit herzlichem Gruß*

*Antje Hüttig und Pfr. Dr. Matthias Paul*



## Gemeinschaft evangelischer Schlesier (HILFSKOMITEE) E. V.

WEIHNACHTSSPENDENAKTION 2024

**Schirmherren:**

**Bischof em. Klaus Wollenweber und KMD Reinhard Seeliger**

*Liebe Mitglieder und Freunde der Gemeinschaft evangelischer Schlesier,  
verehrte Gemeindemitglieder der Görlitzer evangelischen Innenstadtgemeinde*

im nächsten Jahr feiert die Laubaner Kirchengemeinde das 500-jährige Reformationsjubiläum. In der Festwoche Mitte Mai wird es diverse Veranstaltungen in der

Kirche geben. Dabei soll natürlich auch die Orgel erklingen. Allerdings ist die Orgel seit mehr als 80 Jahren nicht mehr von Grund auf überholt worden. Sie ist an vielen Stellen dringend zu reparieren, um dauerhaft spielfähig zu sein. Bislang spielt Frau Królewicz jeden Sonntag die Orgel. Für (Benefiz)Konzerte und dergleichen mehr ist die Orgel nicht mehr einsatzfähig.

Auch für die Evangelische Gemeinde in Lauban gilt: **Silesia cantat! - Und die Laubaner Eichler-Orgel soll zum Reformationsjubiläum ihre alte Klangschönheit wiedergewinnen!** Deshalb bitten wir Sie herzlich um Ihre Weihnachtsspende für die Sanierung der Laubaner Orgel! Ein herzlicher Dank geht an die Schirmherren dieser Spendenaktion! Bischof em. Klaus Wollenweber schreibt: „Seit vielen Jahren kenne ich die ev. Kirche in Lauban und setze mich für die Restaurierung und

Erhaltung der Kirche ein. Spenden, die ich in Verbindung mit Amtshandlungen bekomme, gehen immer nach Lauban, um die vielen Schäden in der Kirche zu beseitigen. Vieles ist bereits geschafft. Wenn nun die Orgel an der Reihe ist, so kann ich nur von Herzen bitten, durch Ihre Spende dazu beizutragen, auch dieses einzigartige Instrument wieder für den Gottesdienst und für Konzerte benutzbar zu machen. Es ist sinnvoll und auch hilfreich beim Wachsen der ev. Kirchengemeinde Lauban.“ Und Kirchenmusikdirektor Reinhard Seeliger aus Görlitz betont: „Ich fungiere sehr gern als Schirmherr für die Spendenaktion. Als Vorsitzender des VEESO -Verein zur Erforschung und Erhaltung schlesischer Orgeln e.V. schätze ich die Instandsetzung der Laubaner Orgel als ein wichtiges Vorhaben ein, handelt es sich doch um das einzige bekannte Werk des Görlitzer Orgelbauers J. G. Hermann Eichler, erbaut im Jahre 1888.“

Daneben dient die Weihnachtsspende auch in diesem Jahr der Absicherung der Finanzierung unserer Zeitschrift Schlesischer Gottesfreund. Wir möchten unser von vielen geschätztes Blatt auch im neuen Jahr uneingeschränkt herausgeben können. Wenn Sie jedoch nur einen der beiden Zwecke unterstützen möchten, geben Sie bitte als Verwendungszweck zusätzlich zu ‚Weihnachtsspende 2023‘ entweder ‚Orgel Lauban‘ oder ‚Gottesfreund‘ an. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto der **Gemeinschaft evangelischer Schlesier (Hilfskomitee) e.V.**

**Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien**

**IBAN: DE 84 8505 0100 0232 0785 64**

**BIC: WELADED 1 GRL**

**Verwendungszweck: Weihnachtsspende 2024**

*Wir danken allen, die sich an dieser Spendenaktion beteiligen  
und wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest  
und ein gesundes, friedvolles neues Jahr!*

*Martin Herche*  
Vorsitzender

*Dr. Matthias Paul*  
Stellvertretender Vorsitzender

*Gerd Simmank*  
Schatzmeister

## Gottesdienste

### Heilig Abend bis Epiphania

#### 24.12. – Heilig Abend

**11 Uhr**

**Krypta der Peterskirche**

Pfr. Królewicz,

Gottesdienst der ev.-poln. Gemeinde

**15 Uhr**

**Frauenkirche**

Vikn. Seidel,

mit Minimuscal der Christenlehre  
und dem Posaunenchor Frauenkirche

**15 Uhr**

**Dreifaltigkeitskirche**

Pfr. Dr. Paul

mit der Kantorei und  
dem Posaunenchor Stadtmission

**17 Uhr**

**Lutherkirche**

Pfrn. Dörte Paul, Vikn. Seidel

mit Krippenspiel der Konfirmanden -  
„Sie haben eine neue Nachricht“

**17 Uhr**

**Peterskirche**

Generalsuperintendentin Rinecker

mit der Kantorei und  
dem Posaunenchor Stadtmission

**22 Uhr**

**Peterskirche**

Musik und Texte zur Heiligen Nacht

#### 25.12. – 1. Weihnachtsfeiertag

**10 Uhr**

**Frauenkirche**

Gottesdienst mit Abendmahl

Pfr. Dr. Paul

#### 26.12. – 2. Weihnachtsfeiertag

**10 Uhr**

**Krypta der Peterskirche**

Gottesdienst mit Abendmahl

Präd. Schubert

#### 29.12.

**10 Uhr**

**Frauenkirche**

Gottesdienst mit Abendmahl

Pfr. i.R. Naumann

#### 31.12. – Silvester

**15 Uhr**

**Frauenkirche**

Gottesdienst mit Abendmahl

Vikn. Seidel

**18 Uhr**

**Krypta der Peterskirche**

Gottesdienst mit Abendmahl

Pfr. Dr. Paul

#### 1.01.2025 – Neujahr

**10 Uhr**

**Krypta der Peterskirche**

Gottesdienst mit Abendmahl

Pfr. Dr. Paul

#### 6.01. – Epiphania

**17 Uhr**

**Frauenkirche**

Pfr. Dr. Paul

und Team

**18 Uhr**

**Epiphaniasempfang**

in der Wartburg

## Gemeindekreise

### Gemeindekreis

**Vorkurrende** (Mittwoch)  
Kinder vom Vorschulalter  
bis zur 3. Klasse  
16 Uhr

**Kurrende** (Donnerstag)  
Kinder ab 4. Klasse  
17.15 - 18 Uhr

**Bachchor**  
Dienstag, Fränkelsaal  
19.30 - 21 Uhr

**Kantorei**  
Mittwoch, Mollerhaus  
19 - 20.30 Uhr

**Bläser-Senioren**  
Dienstag  
9 - 10 Uhr

**Posaunenchor  
Frauenkirche**  
Freitag  
19.30 - 21 Uhr

**Posaunenchor  
Stadtmission**  
Dienstag  
20 - 21.30 Uhr

**Kinder- und Jugend-  
Posaunenchor**  
Freitag  
18.30 - 19.30 Uhr

### Ort, Ansprechpartner, Kontakt

Mollerhaus  
Bei der Peterskirche 9  
Fabian Kiupel  
0173-7784912  
fabian.kiupel@gemeinsam.ekbo.de

Reinhard Seeliger

Reinhard Seeliger

Jochmannstr. 4  
Gotthard Pissang  
Tel.: 03581-738 111; g.pissang@gmx.de

Jakobstraße 24 (Fölschsaal)  
Maria-Ruth Schäfer  
Tel.: 0171-15 88 264  
ruthmariaschaefer@gmail.com  
Heiner Morgenstern  
0172-6431562  
heiner.morgenstern@gmail.com

Langenstraße 43  
Steffen Besser  
0173 - 91 45 972  
steffen.besser@arcor.de

Jakobstraße 24 (Fölschsaal)  
Maria-Ruth Schäfer  
Tel.: 0171-15 88 264  
ruthmariaschaefer@gmail.com

**Anfängerunterricht****Frauenkreis**

1. Dienstag im Monat  
14.30 - 16.30 Uhr

**Gesprächskreis**

1. Donnerstag im Monat  
19.30 - 21 Uhr

**Christenlehre****1.-6. Klasse**

(in der Schulzeit)  
Montag  
16 - 17.30 Uhr

**Vor-/Konfirmanden**

(in der Schulzeit)  
Dienstag  
17 - 18 Uhr

**Junge Gemeinde**

(in der Schulzeit)  
Dienstag  
17 Uhr

**Hauskreis****Taizé-Gebet**

jeden 3. Montag im Monat  
19 Uhr - ca. 19.30 Uhr

**Küsterkreis Lutherkirche****Küsterkreis Peterskirche**

Steffen Besser

Kontakt: siehe Posaunenchor Stadtmission

Jochmannstr. 4

Pfrn. D. Paul

0151-67702004

Bei der Peterskirche 9

Familie Tirschler

03581-401121

Jakobstraße 24 (Fölschsaal)

Matthias Heidenreich und Team

Gemeindebüro

03581-42 87 000

bueru@innenstadtgemeinde-goerlitz.info

Bei der Peterskirche 9

Pfrn. D. Paul

Gemeindebüro

03581-42 87 000

D.Paul@innenstadtgemeinde-goerlitz.info

Jochmannstraße 4

Pfr. Dr. Matthias Paul und Team

M.Paul@innenstadtgemeinde-goerlitz.info

Kontakt über Gemeindebüro

Krypta der Peterskirche

Johanna Domsgen

Kontakt über Gemeindebüro

Albrecht Finster

03581-40 65 48 (tagsüber) oder 73 92 60

maritfinster@gmx.de

Stefan Kranich

03581-42 87 000 oder 0171 - 21 43 24 8

kranrie@gmail.com

**Kindergottesdienstkreis**

Mollerhaus  
Kontakt über Gemeindebüro  
Tel: 03581-4287000

**Kirchencafé Lutherkirche**

Kontakt über Gemeindebüro

**Besuchsdienstkreis**

Gemeindebüro oder Pfrn. Dörte Paul  
03581-42 87 000  
d.paul@innenstadtgemeinde-goerlitz.info

**► WICHTIGE TERMINE ◀****6. Januar 2025**

ca. 18 Uhr Ehrenamtsempfang in der Wartburg  
mit einem (noch geheimen) Solokünstler, den Sie alle kennen!  
**Seien Sie gespannt! Seien Sie mit dabei!**

**11. Januar, 15.30 Uhr, Krypta der Peterskirche**  
**Weihnachtsgeschichte nach Orff**

mit den Kurrenden der Innenstadtgemeinde, Mitgliedern der JG und anderen.  
Sprache: Görlitzer (schlesisches) Dorfdeutsch.

**Gemeindefest****am Sonntag, den 24. August 2025**

Im Anschluss an den Gottesdienst wollen wir  
als Gemeinde gemeinsam feiern.

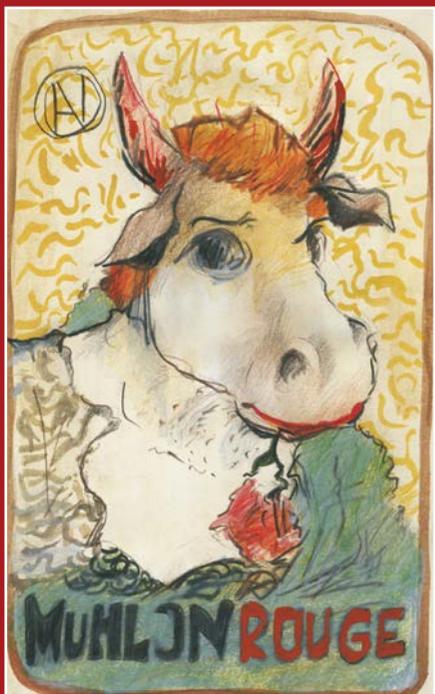
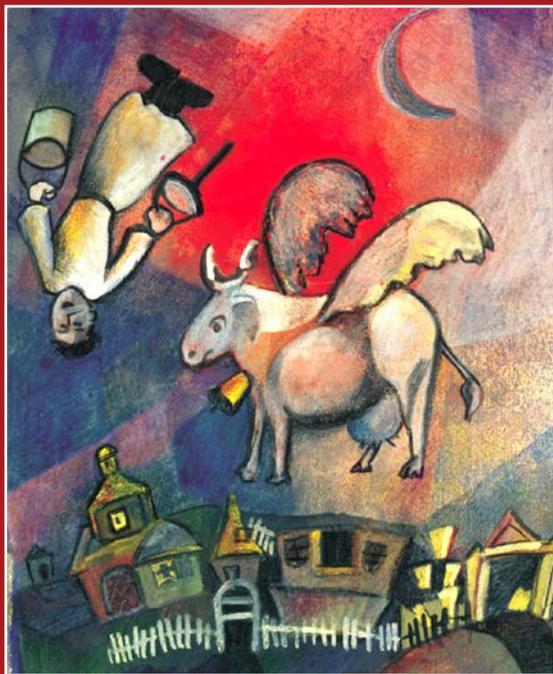
**DU BIST  
Kandidieren Sie für Ihren  
Gemeindekirchenrat!  
ENTSCHEIDEND**

**WAHLEN IM  
NOV  
2025**

**Impressum:**

Herausgeber: Gemeindekirchenrat der Evangelischen Innenstadtgemeinde Görlitz,  
Bei der Peterskirche 9, 02826 Görlitz.

Zusendungen: buero@innenstadtgemeinde-goerlitz.info oder info@nochtenart.de  
Grafik/Satz/Layout: A. Neumann-Nochten  
Umlaufendes Titelbild: A. Hüttig



## Weihnachtsrätsel für Kunstfreunde





